

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 6 / Heft 1

Jänner-März 1952

Inhalt

	Seite
Irmgard Hack: Der Messerhandel der Stadt Steyr bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts	1
Hans Halm: Die Entdeckung der Donau als Welthandelsstraße	16
Albert Binna †: Tod und Begräbnis im bäuerlichen Brauchtum Oberösterreichs	25
Bausteine zur Heimatkunde	
Josef Ofner: Die mittelalterliche Stadtschule in Steyr	56
Rupert Ruttmann: Johanniswein und Pfarr-Ritt in Sipbachzell	61
Gustav Brachmann: Alte Rauchfangformen im Machland	62
Lebensbilder	
A. Stifter: Josef Raukamp zum 70. Geburtstag	65
Schrifttum	
Erich Trinks: Das Babenberger Urkundenbuch	68
Buchbesprechungen	73
Eduard Straßmayr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1950, I. Geschichte	82
*	
Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich	
Vierteljahrsschrift	
Aldemar Schiffkorn: Unser Institut	97
Rede des Landeshauptmannes Dr. Heinrich Gleißner anlässlich der Konstituierung des „Adalbert Stifter-Institutes des Landes Oberösterreich“ am 3. Juni 1950	100
Franz Hüller: Die erste Veröffentlichung des Adalbert Stifter-Institutes. Moriz Enzinger: Adalbert Stifters Studienjahre	102
Andreas Markus: Adalbert Stifter und Oberösterreich	106
Otto Jungmair: Der „Stiftermensch“ Franz Karl Ginzkey	113
Handel-Mazzetti-Preis für Julius Zerzer	114
Berichte	
Stifter in aller Welt	115
Der Adalbert Stifter-Literaturpreis 1950/1951	124
Personalnachrichten	125
Schrifttum	
Buchbesprechungen	123

Andreas Reischek

Zum 50. Todestag am 3. April 1952

Von Theodor Kerschner (Linz)

Am 3. April sind es 50 Jahre, daß Andreas Reischek die Augen für immer schloß. Diese tief forschenden Augen, die sprechen konnten, wenn der Mund schwieg, der uns noch so viel hätte sagen müssen, wenn er nicht nach 58 Jahren schon verstummt wäre.

Wer war Andreas Reischek?

Sein Sohn gleichen Vornamens, heute Generalintendant des Senders Rot-Weiß-Rot, hat seinem Vater ein Denkmal gesetzt in dem Buche „Sterbende Welt, zwölf Jahre Forschungsleben auf Neuseeland“ und das Lebensbild im Jahrbuch der Stadt Linz, 1951, in schwungvollen Worten festgehalten. Wie ein Roman zieht noch einmal das Leben des Vaters vor unserem geistigen Auge vorbei, vom naturfreudigen Kind zum Jäger, Präparator, Forschungsreisenden bis zum Naturforscher, Ethnographen, Naturschützer und Museumskustos.

Vom Jäger zum Naturforscher

Daß diesem seltenen Manne der Aufstieg nur mit Hilfe einer Normalschulbildung beschieden war, ist wieder ein glänzendes Zeugnis dafür, daß Erbanlagen noch wichtiger sind als Erziehung. Am 15. September 1845 ist Andreas Reischek in Linz als Sohn eines Finanzbeamten geboren. Bald nach seiner Geburt starb seine Mutter. So kam Reischek zu einer Pflegemutter nach Schloß Weinberg bei Kefermarkt. Die Sammlungen, der Schloßgarten und das Weidwerk waren Jugendeindrücke fürs Leben. Als der junge Mensch dann 1860 Bäckerlehrling im benachbarten Weißenbach werden mußte, hatte er wieder Glück, denn sein Meister war ein begeisterter Weidmann. Reischek konnte nach Herzenslust die Natur beobachten und lernte auch präparieren. Als dann 1866 Krieg war, mußte Reischek zu den Alpenjägern nach Italien einrücken. „Nach Beendigung des Feldzuges wurde er dem 26. Feldjäger-Bataillon zugeteilt, wo ihn der Oberstleutnant Baron Gotter von Resti-Ferrari zu sich als Jäger nahm. In dieser Stellung fand Reischek vielfach Gelegenheit, seinen Naturstudien nachzugehen. Nach erfolgter Beurlaubung vom Militär (1876) kam er zum österreichischen Militärattaché in Rom Hofrat Baron Pasetti als Leibjäger, wo er auf der Universität der ewigen Stadt auch Gelegenheit hatte, als außerordentlicher Hörer Ornithologie zu studieren. Später etablierte er sich in Wien als Präparator und Naturalienhändler.“ (Nach Franz Heger, Mitt. d. Anthrop. Ges., Wien. Bd. XXXII, 1902.)

Bis dahin hatte sich Reischek vom Beobachter der Natur über den Weidman bis zum wissenden Präparator aufgeschwungen. Und nun kam die entscheidende Wende zu weiterem Aufstieg. Als der damalige Intendant des Wiener Naturhistorischen Museums Hofrat Dr. Ferd. v. Hochstetter von seiner Durch-

forschung Neuseelands nach Wien zurückgekehrt war, suchte er für seinen Freund Dr. J. von Haast in Christchurch einen Sammler und Präparator. Ueber Vorschlag des nachmaligen Intendanten des Wiener Naturhistorischen Museums Hofrat Dr. F. Steindachner fiel die Wahl auf Reischek, der freudig annahm, sich 1876 einschiffte und über Aegypten, Ceylon, Australien und Tasmanien anfangs 1877 Christchurch auf Neu-Seeland erreichte, um dort die zoologischen Sammlungen in Ordnung zu bringen und auszubauen. Nun begann aber für Reischek ein wahres Forscherleben, dessen wissenschaftliche Ergebnisse noch anschließend beleuchtet werden sollen. Zwölf Jahre hielt ihn diese fremde Welt in ihrem Banne, denn erst im Frühjahr 1889 kehrte er mit reichen Sammlungen in die Heimat und zwar nach Klosterneuburg bei Wien zurück. In Neu-Seeland war aber Reischek nicht mehr nur Sammler und Präparator, sondern entwickelte sich zum wissenschaftlichen Forscher auf geographischem, zoologischem und ethnographischem Gebiet und zum Naturschützer.

Die Sammlungen kamen über London nach Wien, wo sie Reischek in einer Sonderausstellung im Naturhistorischen Hofmuseum selbst aufstellte. Wie aber sollte er sich durchsetzen, er, der zurückhaltende bescheidene Mann, in Neu-Seeland geehrt und nun nach 12 Jahren ein Unbekannter in der Heimat? Wenn in Auckland ein Konzert mit klassischem Programm gegeben wurde, hieß es auf der Einladung „to assist in providing funds for Mr. A. Reischeks scientific researches on New-Zealand fauna“ und nun in der Großstadt? Der Engpaß war bald durch hochgestellte, einflußreiche Freunde, wie z. B. Franz Graf Wilezek und Generalrat Karl von Auspitz, durch deren Spenden die Sammlungen vom Naturhistorischen Museum angekauft werden konnten und durch eine reiche Vortragstätigkeit Reischeks in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften überwunden.

Der einflußreiche Sekretär des Wiener Magistrates Ludwig Linsbauer, der Linzer Bürgermeister Wimbözl und der Direktor der Linzer Realschule Rudolf Pindter, der Naturhistoriker war, bemühten sich um Reischek beim Kaiser Franz Josef, der ihn nicht nur auszeichnete, sondern auch im Mai 1891 seine Sammlungen besichtigte, obwohl er sonst zu den seltensten Besuchern der Hofmuseen zählte.

Doch im Jahre 1894 zog es Reischek in seine engere Heimat nach Kefermarkt.

In dieser Zeit ging der Bau des Linzer Museums Francisco-Carolinum zu Ende und was war naheliegender, als daß man den vielseitigen Landsmann Reischek, der über die Kunst des Präparierens hinaus noch in so viele Wissensgebiete eingedrungen war, zum Einrichten des neuen Heimatinstitutes heranzog? 1896 wurde Reischek zum Kustos ernannt und blieb es in unermüdlicher Tätigkeit bis zu seinem Hinscheiden am 3. April 1902.

Es scheint mir an der Zeit, nicht nur die Ergebnisse der Reisen und das Lebensbild Reischeks der Vergangenheit zu entreißen, sondern sein Lebenswerk auch einmal von der wissenschaftlichen Seite zu beleuchten.

Reischek als Ornithologe

Sein Hauptinteresse wandte sich vor allem der Vogelwelt zu, obwohl er der ganzen Natur aufgeschlossen gegenübertrat. In jungen Jahren geschult an der Ornithologie in Kefermarkt, dann verpflanzt in das Vogelparadies Neu-Seelands, wo er Reste der ausgestorbenen Riesenstrauße, Moas (*Dinornithes*) genannt, heben konnte und wo sich die Natur förmlich in der gefiederten Welt auslebte und altüberkommene Arten auch noch zu seiner Zeit (1877—1889) ihr Dasein fristeten, blieb Reischek auch nach der Rückkehr in seine Heimat trotz anderer vielseitiger Inanspruchnahme der Ornithologie treu, er war Feldornithologe wie kaum einer, das heißt er war Fachmann im Sinne von Brehm, vielleicht weniger Systematiker, dafür aber Oekologe. Um das recht zu würdigen, ist es vielleicht am wirksamsten, fremde Urteile über Reischek heranzuziehen. So nennt ihn Dr. (später Sir) Walter L. Buller in seinem großen Standardwerk: „A History of the Birds of New-Zealand, London 1888“ im 1. Band auf Seite 103: „the indefatigable Austrian collector, Herr Reischek . . .“ Obwohl dieses grundlegende Werk Bullers in 1. Auflage bereits 1873 herauskam, hat der Autor in seiner 2. Auflage (1888) fast bei allen seltenen Arten auf Reischeks Forschungsergebnisse Bezug genommen.

Aufhorchen läßt aber das Urteil des berühmten Ornithologen Dr. Otto Finsch (Delmenhorst bei Bremen) über Reischek. Finsch kam in der ganzen Welt herum. Er kannte die Irtysh-Mündung im Norden Rußlands, den Himalaja, Brasilien, den Gilbert-Archipel, die Sandwichinseln, Neu-Guinea usw. und kam 1881 auch nach Neu-Seeland, wo er Reischek kennen lernte. In dem Ueberblick über die Erforschung dieser Inseln „Charakteristik der Avifauna Neu-Seelands als zoo-geographische Provinz in ihren Veränderungen und deren Ursachen“ (Globus, Illustr. Zeitschr. für Länder- und Völkerkunde, Bd. LXIX, 1896), nennt Finsch unseren Landsmann in einem Atem mit Cook (dem berühmten Entdecker des 18. Jahrhunderts), weiters mit Dr. Julius von Haast, Dr. James Hector, Thomas H. Potts (den er mit dem deutschen Ornithologen Naumann vergleicht), erwähnt die Werke Dr. Walter Bullers und sagt: „Darüber haben uns die Werke Bullers und namentlich die Forschungen unseres österreichischen Stammverwandten Andreas Reischek belehrt, der über 12 Jahre lang (1877 bis 1890) die Kolonie von Norden bis Süden unermüdlich sammelnd durchstreifte und mehr von ihrer Vogelwelt kennen lernte, als irgend ein anderer. Seine glücklicherweise für das k. k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien geretteten reichen Sammlungen (unter denen der Ethnologie vielleicht der erste Platz gebührt) enthalten daher auch ornithologisch ein Material (in ganzen Serien von Bälgen nebst Nestern, Eiern und Skeletten) wie es wohl einzig dastehen dürfte und, wenigstens damals, in keinem Kolonial-Museum nur annähernd zu finden war, obgleich auch diese durch Reischek wesentlich bereichert wurden. Dieses Material ist umso wertvoller, als es gar manche Arten enthält, die in der Tat auf dem Aussterbeetat zu stehen scheinen.“

Reischek hat schon in Neu-Seeland manches veröffentlicht. Diese Arbeiten berücksichtigen in erster Linie die Oekologie der beschriebenen Arten, wenn auch die Systematik durch zwei Neubeschreibungen vertreten ist. Es ist rührend zu sehen, daß er die neu von ihm entdeckten Vogelarten nach seinen Gönnern am Wiener Hofmuseum, den beiden Intendanten Hochstetter und Steindachner, benannt hat.

Diese Publikationen sind alle in den Transactions of the New-Zealand Institute, Auckland, erschienen. Die Titel lauten:

Reads before the Auckland Institute: by A. Reischek

- 1885 Notes on New Zealand Ornithologie: Observations on Pogonornis cineta (Dubus), Stitch-Bird (Tiora).
- 1885 Notes on New Zealand Ornithology: Observations on Procellaria parkinsoni (Grey), Brown Petrel (Taiko).
- 1885 Observations on Gould's Petrel (Hutton), Procellaria gouldi (Ohi), their Habits and Habitats.
- 1885 Observations on Cook's Petrel (Grey), Procellaria cooki (Ti Ti), their Habits and Habitats.
- 1885 Observations on Puffinus gavius (Forst.), Rain-bird, (Hakoakoa), their Habits an Habitats.
- 1885 Observations on Puffinus assimilis (Gould), Totorore, their Habits an Habitats.
- 1885 Observations on the Habits of New Zealand Birds, their Usefulness or Destructiveness to the country.
- 1885 Notes on the Habits of some New Zealand Birds. Ocydromus fuscus Dubus. — Black-Wood-hen Glaucopsis cinerea Gml.-Orange-wattled-Crow.
- 1885 Observations on Sphenodon punctatum Fringe-back Lizard (Tuatara) Brückenechse.
- 1885 Notes on the Habits of the Polecat (Putorius putorius). Ferret (Putorius furo). Mongoose (Herpestes ichneumon). Stoat (Mustela erminea) and Weasel (Mustela vulgaris). [Also palaearktische Säugetiere, die in Neu-Seeland ausgesetzt worden waren.]
- 1886 Description of the Litthe Barrier or Hauturu Island, the Birds which inhabit it, and the Locality as a Protection to them [40 Vogelarten].
- 1886 Notes on Ornithology. Petrolca tol-tol — Pie-tit (Miro miro). Petrolca longipes Less. — Wood Robin (Tototowai). Anthornis melanura, — Bell-bird (Korimako).
- 1886 Ornithological Notes. Creadion carunculatus. — Saddleback (Tieke). Creadion cinereus Buller. — Saddleback (Tieke). Glaucopsis wilsoni Gray. — Crow (Kokako). Orthonyx albicilla. — White-head (Popokatea).
- 1887 Notes on Rats
- 1888 The Habits and Home of the Wandering Albatross (Diomedea exulans).
- 1888 Notes on the Island to the South of New Zealand.

Von Reischek neu entdeckte und beschriebene Vogelarten von Neu-Seeland. *Anthus novaezealandiae steindachneri* Reischek. Transactions of the New Zealand Institute, Vol. XXI, 1888, p. 388. *Cyanorhamphus hochstetteri* Reischek. Transactions of the New Zealand Institute, Vol. XXII, 1889, p. 87.

In Wien veröffentlichte Reischek besonders nach seiner Rückkehr eine Anzahl Arbeiten und zwar in Mitteilungen des Ornithologischen Vereines „Die Schwalbe“. Sie sind vielfach weiter ausgebaute und vermehrte Veröffentlichungen nach den englischen, die in Neu-Seeland publiziert wurden. Sie sind daher auch in erster Linie oekologisch wichtig.

Die Titel lauten:

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien. „Die Schwalbe“.

8. Jahrg. Nr. 6, Juni 1884: Klein-Barrler-Eiland (Hauturu) im Hauraki-Golf, Nordinsel von Neu-Seeland. Von Präparator A. Reischek. (Briefliche Mittheilungen an Hofrath F. v. Hochstetter, d. d. Auckland 16. Februar 1884.)
- XIV. Jahrg., Nr. 12, 15. Juli 1890: Das ehemalige Jagdwild der Maori's. [Moas] [„H. Reischek, dessen Mittheilungen wir obige Daten verdanken“ . . . also Autor von der Schriftleitung. K.]
- XIV. Jahrg., Nr. 16 u. 17, 15. Sept. 1890: Der Kakapo, *Strygops habroptilus* in seinem Frei- und Gefangenenleben von Andreas Reischek.
- XIV. Jahrg., Nr. 18, 30. Sept. 1890: Herrn A. Reischek's Sammlungen v. August v. Pelzeln. [Custos der ornith. Abtlg. des Naturh. Hofmuseums, Wien. K.]
- XIV. Jahrg., Nr. 23, 15. Decemb. 1890: Die nichtfliegenden Vögel Neu-Seelands. Eine Skizze nach dem von H. A. Reischek am 21. Nov. 1890 in der Versammlung des „Ornith. Vereines in Wien“ gehaltenen Vortrag.
- XV. Jahrg., Nr. 2, 31. Jänner 1891: Der Korimako oder Glockenvogel (*Anthornis melanura*). Von Andreas Reischek.
- XV. Jahrg., Nr. 8, 30. April 1891: Der Tiora, *Pogonornis cincta*. Von Andreas Reischek.
- XV. Jahrg., Nr. 18, 30. Sept. 1891: *Prothemadera novae zealandia*, Pastor Vogel, Tul, von Andreas Reischek.
- XVI. Jahrg., Nr. 2, 31. Jänner 1892: Die Lappenkrähen (*Glaucopis*) von Andreas Reischek.
- XVI. Jahrg., Nr. 10, 31. Mai 1892: Die Präparaten-Abteilung der V. Ornitholog. Ausstellung in Wien.
- XVI. Jahrg., Nr. 14, 31. Juli 1892: Die Neu-Seeländischen Lappenstaare, *Creadlon*. Expedition nach der Taranga-Insel zur Beobachtung dieser Vögel. Von Andreas Reischek.
- XVI. Jahrg., Nr. 17, 16. September 1892, Seite 195: *Turnagra crassirostris*. Neu-Seeland-Drossel. Die Plo-pio der Maori [nach Finsch: *Keropia*].
- XVI. Jahrg., Nr. 22, 30. Nov. 1892: Beobachtung Neu-Seeländischer Vögel. Von Naturforscher A. Reischek. [Miro Australis].

Als nun Reischek im Jahre 1894 nach Oberösterreich zurückkehrte, widmete er sich vor allem der heimischen Vogelwelt.

Im Jahre 1896 bildete sich im Rahmen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien ein „Comité für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich“ dem unter anderem auch Professor Dr. Ludwig von Lorenz vom Naturhistorischen Hofmuseum in Wien, Prof. Dr. Adolf Steuer (später an der Universität Innsbruck Vorstand der zoologischen Lehrkanzel) sowie der Altmeister der österreichischen Ornithologie Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen in Tännenhof bei Hallein angehörten. Aber auch berühmte Fachleute aus den heutigen Nachfolgestaaten waren beteiligt, denn das Beobachtungsgebiet erstreckte sich über die ganze Oesterreichische Monarchie vom Bodensee bis zur Bukowina und von Galizien bis nach Dalmatien.

Für Oberösterreich konnte Reischek 21 Beobachtungsstationen zustande bringen.

Das Material liegt vor in einem wenig bekannten gedruckten Bericht unter dem Titel: „Daten über den Zug der Vögel vom Frühjahr 1897“. Unter den Mitarbeitern in Oberösterreich erscheinen auch Namen von Männern, die noch lange nach Reischeks Tod dem Landesmuseum in Linz stete Förderung durch Spenden angedeihen ließen.

Die wichtigste Arbeit Reischeks über die oberösterreichische Ornis erschien 1901, also ein Jahr vor seinem Tode, im Verlage des Vereines für Naturkunde unter dem Titel: „Die Vögel der Heimat und deren stete Abnahme.“ Diese Abhandlung ist nicht nur eine faunistische Uebersicht der in Oberösterreich vorkommenden Vogelarten, sondern enthält darüber hinaus auch grundlegende Gedanken zum Naturschutz, ja noch mehr: solche zur Erhaltung und Wiederherstellung des biologischen Gleichgewichtes im Haushalt der Natur.

Reischek zog zu dieser Arbeit nicht nur die auf eine gute Tradition zurückreichende Vogel-Sammlung des Landesmuseums, sondern auch jene der Stifte Kremsmünster, St. Florian und Wilhering heran.

Wenn auch bei den einzelnen Arten die Angaben meist nur ganz allgemein gehalten sind, so werden doch bei seltenen Brutvögeln und Ausnahmserscheinungen genauere Daten angegeben.

So erfahren wir näheres über das Aussterben des Kolkraben, *Corvus c. corax* L. im Mühlviertel (heute bei uns nur mehr in den Alpen) und dem seltenen Vorkommen des Tannenhebers, *Nucifraga c. caryocatactes* (L.), ebenfalls nördlich der Donau. Seltene Besuche des aus dem Osten kommenden Rosenstars, *Pastor roseus* (L.), sowie des Bindenkreuzschnabels, *Loxia leucoptera bifasciata*, Brehm, aus dem Norden werden erwähnt.

Es werden zwei Fundortsdaten des seltenen Bienenfressers, *Merops apiaster* L., angegeben, sowie Nachweise des ausgerotteten Habichtskauzes, *Strix uralensis* Tengmalm. Belege vom Schelladler, *Aquila clanga* Pallas, dann vom Schreiadler, *Aquila p. pomarina* C. L. Brehm und vom Schlangenadler *Circus g. gallicus* (Gmelin) sowie der Großtrappe, *Otis tarda tarda* L. und der Zwergtrappe *Otis tetrax orientalis* Hartert sind in der Abhandlung verzeichnet.

Diese kleine Auswahl möge auch dem Fachmann die Wichtigkeit dieser leider wenig bekannten Arbeit vor Augen führen, die wohl durch die fortgeschrittenen Erkenntnisse der Tiergeographie in manchem heute überholt ist.

Reischek und der Naturschutz.

Als unser Landsmann im Jahre 1877 begann, Neu-Seeland zu durchforschen, sah es mit der heimischen Tierwelt schon recht traurig aus. Besonders die Vogelwelt war dezimiert, viele Arten auf wenig zugängliche Landstriche zurückgedrängt, manche dem Aussterben nahe und einzelne schon ausgestorben. Wie kam das? Neben der europäischen Zivilisation ist daran das bewußte Einsetzen oder unbewußte Einschleppen von landfremden Tieren die Schuld. Der berühmte deutsche Ornithologe Dr. O. Finsch (Delmenhorst bei Bremen) hat dieses Tierdrama in der Zeitschrift „Globus“, Braunschweig 1896, in seiner (vielfach auf Reischeks Forschungen beruhenden) Arbeit „Charakteristik der Avifauna Neu-Seelands“ geschildert. Ursprünglich waren dort nur vier Säugetiere heimisch: der Maorihund, die Maoriratte und zwei Fledermausarten. Durch Schiffe wurden die Haus- und die Wanderratte eingeschleppt, der Weltreisende

James Cook, der Neu-Seeland als erster vermessen hat, setzte Haus-Schweine aus, die bald verwilderten und sich so ungeheuer vermehrten, daß Hochstetter, der vor Reischek die Insel geographisch durchforschte, berichten mußte, daß drei Jäger in einigen Jahren 25.000 Schweine erlegten, deren Kadaver man einfach liegen ließ. Man setzte Kaninchen aus und dann zu deren Bekämpfung wieder Hermelin, Wiesel, Irtisse und Frettchen, die aber versagten und wie die Ratten über die Vogelwelt herfielen. Die neueingeführten kleinen Räuber wurden bald selbst zur Landplage. Dazu kamen noch eingeführte Fasanen, kalifornische Wachteln und Singvögel usw., die den angestammten Formen den Platz streitig machten und sie verdrängten.

Die erst später eingesetzten Hirsche und österreichischen Gemsen (1907) sollen nach unverbürgten Nachrichten nun auch Schwierigkeiten bereiten. Sir Walter Buller, der hervorragende Naturhistoriker Neu-Seelands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bezeichnete die „unverantwortliche Einfuhr bisher unbekannter, höchst verderblicher Elemente als ein Verbrechen.“

Reischek sah nun das durch den Menschen angerichtete Unheil auf seinen Forschungsreisen und er war es, der einen brauchbaren Vorschlag gemacht hat, wie einzelne besonders bedrohte Arten vor dem völligen Untergang so lange zu schützen wären, bis es den Menschen wieder gelingen könnte, das Gleichgewicht im Haushalt der Natur herzustellen. In seiner Arbeit (als Vorlesung gehalten und veröffentlicht): „Description of the Little Barrier or Hauturu Island, the Birds which inhabit it, and the Locality as a Protection to them“ (in: Transactions of the New Zealand Institute, 1886) schlägt Reischek vor, diese Hauturu-Insel — sie liegt nordöstlich von Rodney Point und der Stadt Auckland — zum Naturschutzgebiet zu erklären und gibt eine Liste der dort noch vorhandenen 40 Vogelarten.

Zurückgekehrt nach Oesterreich, nahm Reischek neuerlich zu diesem Problem in einem Vortrag in der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 1890, Stellung (Sitzungsber. der k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, Bd. XLI. 7. Jänner 1891). Der Titel lautete: „Die Fauna Neu-Seelands und der Einfluß der Civilisation auf ihr rasches Verschwinden.“ Wenn man diesen Bericht liest, ist man erschüttert über die Unvernunft der Kolonisten gegenüber der ehemals harmonischen Natur und über das Zögern der neu-seeländischen Regierung, wirksame Maßnahmen zum Schutze zu ergreifen. Wie wir aus einem Artikel Reischeks „Ein Schongebiet für Neu-Seelands Vögel“ in den „Mittheilungen des ornithologischen Vereins in Wien, „Die Schwalbe“, XVII. Jahrg., Nr. 2, 1893 erfahren, wurde im Jahre 1892 eine neuerliche Eingabe an den neu-seeländischen Ministerpräsidenten zum Schutz der dort heimischen Tier- und Pflanzenwelt übergeben. Dieses Memorandum hat der berühmte Zoologe Sir James Hector vorerst Reischek nach Europa zur Begutachtung und Ergänzung übermittelt. Es beruht ganz auf den Forschungsergebnissen und Vorschlägen unseres Landsmannes. Die „Little Barrier Island“ und die „Resolution Island“ (diese im Südwesten der großen Südinself) wurden von den Menschen

ausersuchen, das, was an Tieren und Pflanzen einmal ursprünglich in diesem einst so paradiesischen Lande lebte, vor eben diesen Menschen auf den Inseln in Sicherheit zu bringen und zu retten.

In der gleichen Arbeit nimmt Reischek aber auch erstmals zum Vogelschutzproblem in der Heimat Stellung, wenn er einleitend schreibt: „Ich war erstaunt, als ich nach zwölf Jahren nach Europa zurückkam und unsere Wälder so stille fand; es war nicht mehr das bunte Treiben, welches ich als Knabe in früheren Jahren beobachtet hatte. Möge dieses Memorandum (über den Naturschutz in Neu-Seeland) auch für Europa als Anregung dienen, daß einflußreiche Persönlichkeiten dahin wirken, daß diesem unmenschlichen Hin-schlachten Einhalt getan wird.“ — Und so entschloß sich der Unermüdliche im Jahre 1901 zu der im Verlage des Vereines für Naturkunde erschienenen Arbeit: „Die Vögel der Heimat und deren stete Abnahme.“ Diese Abhandlung ist nicht nur faunistisch von Wert, sondern auch wegen der ganzen Grundeinstellung zum Vogelschutzproblem. Reischek war auch wie kaum einer berechtigt, dazu Stellung zu nehmen, denn er durfte von sich behaupten: „Durch meine seit 40 Jahren, mit Ausnahme von zwölf außer Europa verbrachten Jahren, fortgesetzt in Oberösterreich angestellten Beobachtungen bin ich in der Lage, über die Vögel unseres engeren Heimatlandes manche Tatsachen und Vorkommnisse mitteilen zu können, die vielleicht das Interesse des Naturfreundes erwecken dürften.“

Im Schlußwort gibt Reischek aber auch als einer der ersten die Maßnahmen an, die eine Hege der Vogelwelt ermöglichen könnten und darauf hinausgehen

1. die Biotope (mit Lebensräumen bezw. Brutplätzen nur ungefähr zu übersetzen) zu erhalten und für Heckenbrüter usw. möglichst wieder zu schaffen und
2. die Hauskatze, die von der nubischen Falbkatze abstammt und daher landfremd ist, radikal zu vermindern.

Reischek hat im Garten und in der Donauleiten bei seiner Villa am Römerberg in mehrjähriger Ausführung seiner Erkenntnisse den Beweis dazu erbracht.

Was würde dieser klar denkende Mann heute sagen, wenn er wüßte, daß wir, ein halbes Jahrhundert nach ihm, wohl Schutzgesetze haben, aber nicht nur um keines Haares Breite weitergekommen sind, sondern daß die Vogelwelt noch mehr verschwunden ist und durch Gift in steigendem Maße ersetzt wird und daher noch radikaler mit den Insekten zusammen vertilgt wird.

Im Großen ist die Einstellung der meisten Menschen zur Natur noch auf dem gleichen Standpunkte geblieben wie zur Urzeit, als die Natur noch ursprünglich war und das Brandschatzen stets aus sich heraus und von sich aus heilen konnte.

Reischek als Ethnologe

Wenn auch Reischek in erster Linie Ornithologe war, so hatte er auf ethnographischem Gebiete noch größere Erfolge in Neu-Seeland, denn es war ihm

möglich, als erster Europäer in das den Kolonisten unzugängliche Königsland der Maori Einlaß zu bekommen. Dort fand er noch die unbeeinflusste Kultur der Eingeborenen vor und dementsprechend war auch die Ausbeute. Kustos Franz Heger des Naturhistorischen Museums in Wien hat in dem von diesem herausgegebenen „Annalen“ vielfach darauf hingewiesen und manches veröffentlicht. Auch Dr. A. Riegl konnte über „Neu-Seeländische Ornamentik“ nach Reischeks Material in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Band XX, 1890, wertvolle völkerkundliche Hinweise bringen.

Aber auch Reischek selbst trat auf ethnographischem Gebiete hervor. Er hielt in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft Vorträge „Ueber Neu-Seeland und seine Bewohner“, „Die Maori und ihre Kultur“, ferner in der Wiener Zoologisch-Botanischen Gesellschaft über „Die Kriegführung der Maori auf Neu-Seeland“ und „Die Feste der Maori auf N.“

Für Reischek war es sicher eine Auszeichnung, daß er auch auf der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien in der Abteilung Ethnologie und Anthropologie im Jahre 1894 „Ueber die Kriegführung der Maori, speziell die Verteidigung ihrer befestigten Wohnplätze (Pah)“ sprechen konnte.

Reischek als Sammler und Kustos

Seine geregelte Tätigkeit auf diesem Gebiete begann Reischek eigentlich in Neu-Seeland, worüber das Buch „Sterbende Welt“ reichlich Aufschluß gibt, als Kustos und Präparator hatte er seinen Hauptsitz in Christchurch. Er war aber auch in Auckland tätig.

Nach Wien zurückgekehrt, half er am Naturhistorischen Museum sofort mit, nicht nur seine Sammlungen zu ordnen, sondern präparierte die beiden Gruppen der Kiwis und Erdpapageien und manches andere.

Reischek hat dem Naturhistorischen Hofmuseum schon während seines Aufenthaltes in Neu-Seeland wissenschaftliches Material übersendet. Seit dem Jahre 1886 finden wir ihn in den „Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums“ fast in jedem Jahre als Spender verzeichnet. Seine großen Sammlungen gelangten im Jahre 1890 in den Besitz des Instituts. Für alle Abteilungen war Material dabei, doch die „Hauptbedeutung lag in der ethnographischen und in der zoologischen Sammlung. Die erstere enthielt 453 Nummern aus Neu-Seeland und dürfte die letzte große Kollektion von Maorisachen gewesen sein, die überhaupt nach Europa kam.“ Schnitzereien von Canoeaufsätzen, Hausverzierungen, Steinwaffen, zum Teil aus Nephrit, und vieles andere sowie eine Maori-Mumie und 37 echte Maori-Schädel waren darunter, außerdem noch 741 Nummern von verschiedenen Inselgruppen Melanesiens und Polynesiens.

Von den zoologischen Sammlungen waren die wichtigsten die ornithologischen Objekte. Es waren 3016 Exemplare, davon 2278 Stücke aus Neu-Seeland, darunter Maorihühner (*Ocydromus*), die drei Arten Kiwi, Erdpapageien und die ausgestorbenen drosselartigen *Tanagra Hectori*, eine Eule *Spiloglaux albifrons* und eine Wachtel *Coturnix Novae Zealandiae*. Auch neue

Formen waren in dieser Kollektion. Sie wurden von Dr. L. v. Lorenz-Liburnau neu beschrieben und zwar ein Papagei *Nestor septentrionalis* Lorenz (Verh. d. zool.-bot. Ges., 1896, p. 198) und ein Pieper, *Anthus novaezealandiae reischeki* Lorenz (Annalen des Naturh. Hofmuseums, Wien, 1902).

Die Säugetiersammlung enthielt 120 Bälge, aber auch viele andere Tierordnungen waren reichlich vertreten und daran schloß sich ein Herbarium von 2406 Nummern und palaeontologisches Material, darunter Knochenreste und Eier der um 1830 ausgerotteten Riesenstrauß (Moa).

In den Jahren 1890 bis 1892 nahm sich Reischek auch der Sammlungen des Wiener Ornithologischen Vereines an, dem bekanntlich auch früher der österreichische Kronprinz Rudolf angehörte, der selbst ein ausgezeichneter Vogelkenner war. Reischek war Ehrenmitglied dieser angesehenen Vereinigung und ordnete damals auch das reichliche Material von Dr. O. Finsch.

Als 1896 Reischek zum Kustos am Linzer Museum bestellt wurde, schenkte er auch dem heimischen Institute zwei Gruppen seltener neu-seeländischer Vögel und zwar Kiwis und Erdpapageien und noch vieles andere von seinem exotischen und heimischen Material. Reischeks Tätigkeit am Landesmuseum wurde im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 85. Band (Linz 1933) eingehend gewürdigt, so daß hier darauf verwiesen werden kann.

Besonders hat Reischek die große ornithologische Sammlung vermehrt, die schon eine Tradition hatte und für die Faunistik die Grundlagen geschaffen, die nach ihm noch wesentlich ausgebaut werden konnte. Schade, daß das Material jetzt infolge Deponierung brach liegt.

Andreas Reischek lebte ganz seiner Heimat und wirkte auch fern von ihr für sie.

Aus sich selbst heraus hat er sich vom Jäger zum Naturforscher durchgerungen.